



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Gasthaus «Zum Hirschen»

Gemeinde

Eglisau

Bezirk

Bülach

Ortslage

Städtli

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Untergass 28
Bauherrschaft
ArchitektIn
Weitere Personen
Baujahr(e) 1573–1878
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national ja
KGS A7439
Datum Inventarblatt 27.05.2021 Jan Capol

Objekt-Nr.

05500702

Festsetzung Inventar

RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0452/2021
Liste und Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen

ÖREB 20.01.2004 RRB Nr. 0025/2004 vom 06.01.2004
Beitragszusicherung

Schutzbegründung

Das Gasthaus «Zum Hirschen» ist eines der grössten Gebäude in der Altstadt von Eglisau und illustriert die bauliche Entwicklung des Städtchens. Es zeigt, wie eine vermögende Oberschicht es sich leisten konnte, repräsentative Häuser zu bauen. Die dazu nötigen Mittel erwarb sie im Handel, insbesondere im Handel von Salz aus Bayern und Tirol. Denn dank der verkehrstechnisch günstigen Lage zwischen Zürich und Schaffhausen nahm Eglisau seit dem Hochmittelalter am Handel über die Rheinschiffahrt teil. Prunkstück des «Hirschen» ist die Nordfassade des östlichen Hausteils. Hier zeugt in Grautönen aufgemalte Scheinarchitektur vom Höhepunkt der Grisaillemalerei im Kanton Zürich gegen Ende des 16. Jh. Die Malerei am «Hirschen» gilt als Gesamtkunstwerk am Übergang von der Renaissance zum Barock, im Kanton nur vergleichbar mit der Grisaillemalerei im Innenhof des Hauses «Zum Rech» (Stadt Zürich, Neumarkt 4; 261AA00293). Ein weiteres Beispiel dieser einst verbreiteten, heute auf wenige Fragmente geschrumpften Kunstgattung findet sich im Schützenhaus in Basel (erbaut 1561–1564). Die Fassade des «Hirschen» in Eglisau hat in diesem Kontext eine nationale Bedeutung. Auch der Bauschmuck im Innern aus der Zeit der Renaissance bis zum Ende des 19. Jh. macht den «Hirschen» zum ausserordentlichen baukünstlerischen Zeugen.

Schutzzweck

Erhalt der gewachsenen Substanz des Gasthauses «Zum Hirschen» bis zum Ende des 19. Jh. mitsamt den überlieferten Oberflächen, insb. der charakteristischen Elemente wie der Fassadenmalereien, der Lauben und des Saalanbaus. Erhalt der gewachsenen Raumstruktur sowie der gewachsenen Ausstattungselemente und Oberflächen im Innern bis zum Ende des 19. Jh., insb. der Malereien.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Gasthaus «Zum Hirschen» steht am östlichen Ende der südlichsten der drei Häuserzeilen des Städtchens Eglisau. Es wirkt als Kopfbau gegen die ref. Kirche (Chileplatz 1; Vers. Nr. 00585) hin, obwohl östlich noch ein niedrigerer Fachwerkbau (Obergass 30, Vers. Nr. 00700) anschliesst. Der «Hirschen» überragt das Rheinufer im S mit sechs, die Untergass im N mit vier Geschossen. Das Gasthaus verfügt entlang der Rheinstrasse im S sowie gegen den Chileplatz im O über eine Gartenwirtschaft.



Gasthaus «Zum Hirschen»**Objektbeschreibung**

Sechsgeschossiger Bau bestehend aus zwei Hausteilen unter Satteldächern, die mit Biberschwanzziegeln gedeckt sind, auf der Südseite mit je einer Schleppgaube pro Hausteil. Das Gasthaus «Zum Hirschen» weist einen differenzierten Fassadencharakter auf. Der westliche Hausteil ist schlicht gestaltet. Auf der Nordseite (gegen die Untergass) zeigt er ein befenstertes Sockelgeschoss (von der Südseite gezählt das 1. OG) mit Hauseingang am östlichen Rand. Im 2. OG befindet sich eine mit profilierten Holzpfählern gestützte Laube mit gedrechseltem Staketengeländer. Die drei grau gestrichenen Obergeschosse (3.–5. OG) sind durch drei Fensterachsen gegliedert. Der östliche Hausteil folgt dem Verlauf der Untergass und ist dadurch gegenüber dem westlichen Hausteil leicht abgewinkelt. Über dem Sockelgeschoss (resp. dem 1. OG von der Südseite her gesehen), das drei Fensteröffnungen zeigt, führt ein gemauerter Laubengang mit drei Rundbogenöffnungen den Weg der hölzernen Laube weiter. Die unregelmässig angeordneten Öffnungen liegen in den Fensterachsen der darüber liegenden drei Geschosse. Diese sind über gekahlte Sohlbankgesimse horizontal gegliedert. Das 3. und 4. OG weist je ein zweiteiliges Fenster im O und ein fünfteiliges Reihenfenster im W auf. Im 5. OG sind drei zweiteilige Fenster regelmässig angeordnet. Die Fenster weisen profilierte Sandsteinlaibungen auf. Arkaden, Fenster, Gesimse und Gebäudeecken sind mit einer Grisaillemalerei geschmückt, die eine scheinarchitektonische Fassadengliederung aus unterschiedlichen Motiven beinhaltet: Diamantbossen, Girlanden, Blätterbogen, Pinienzapfen und andere Blüten- und Blätterornamente. Etwa in der Mitte des 4. OG ist eine Justitiadarstellung in einem ovalen Medaillon aufgemalt. Die Ostfassade ist verputzt und grau gestrichen. Im Giebel sind mehrere Fenster unterschiedlicher Epochen eingelassen. Der westliche Hausteil auf der Südseite (gegen den Rhein) zeigt den dreigeschossigen Saalanbau mit weiss gestrichener Fassade und klassizistischer Gliederung. Das 1. OG ist durch gekoppelte Rechteckfenster, das 2. OG durch gekoppelte Rundbogenfenster gegliedert. Diese sind sorgfältig gestaltet mit Sohlbank und gerader Verdachung sowie mit Fensterläden ausgerüstet. Die Fassaden beider Hausteile sind sonst grau gestrichen und durch Drillings- und Doppelfenster relativ regelmässig gegliedert. Die Gebäudeecken sind durch aufgemalte Diamantbossen betont. Das Innere des «Hirschen» enthält Räume mit bauzeitlicher Ausstattung wie z. B. den Hotelsaal aus dem 19. Jh. mit qualitätsvoller Stuckdecke im 1. OG; Räume mit Stuckleistendecken und Tonplattenboden aus dem 18. Jh. im 3. OG; Räume mit Deckenmalereien, Fenstereinfassungen in Blatt- und Rollwerkmalerei, Stuckdecken mit Kartuschen und Fensterpfeilern aus dem 17. Jh. im 4. und teils im 5. OG.

Baugeschichtliche Daten

1573	Vermutlich Bau oder Ausbau des östlichen Hausteils des heutigen «Hirschen» gemäss Jahreszahl an einem Fenster im Giebel der Ostfassade
1602	Erwähnung des westlichen Hausteils des heutigen «Hirschen», des ehem. Hauses «Zum Schöpfl», als Eigentum des Rats Herrn Dietrich Landert
1660d–1662d	Neubau des östlichen Hausteils, vermutlich unter Verwendung der bestehenden Giebelmauern (dendrochronologische Datierung der Deckenbalken vom EG bis ins 4. OG)
1694d–1696d	Aufstockung des östlichen Hausteils um ein Geschoss (dendrochronologische Datierung der Deckenbalken im 5. OG und des Dachstuhls)
1717	Zusammenlegung des westlichen Hausteils des heutigen «Hirschen» mit der damaligen Taverne «Hirschen» (Untergass 26; Vers. Nr. 00704), heute auch «Alter Hirschen» genannt
1847	Abbruch und Neubau des westlichen Hausteils des heutigen «Hirschen»
1863	Umbau beider Hausteile
1868	Wiederherstellung nach einem Brand
1873–1878	Umbauten, vermutlich Bau des dreigeschossigen Saalanbaus am westlichen Hausteil gegen den Rhein
1881–1920	Grössere Umbauten
1962–1967	Zerstörung der historischen Ausstattung im östlichen Hausteil, Entfernung des historischen Verputzes an der östlichen Giebelfassade, Übertünchung der barocken Fassadenmalerei an der Nordfassade des östlichen Hausteils
1971	Trennung des heutigen Gasthauses «Zum Hirschen» vom «Alten Hirschen»
1980	Innenumbau des westlichen Hausteils des heutigen «Hirschen»
1985	Zerstörung der spätbarocken Ausstattung im 5. OG

Gasthaus «Zum Hirschen»

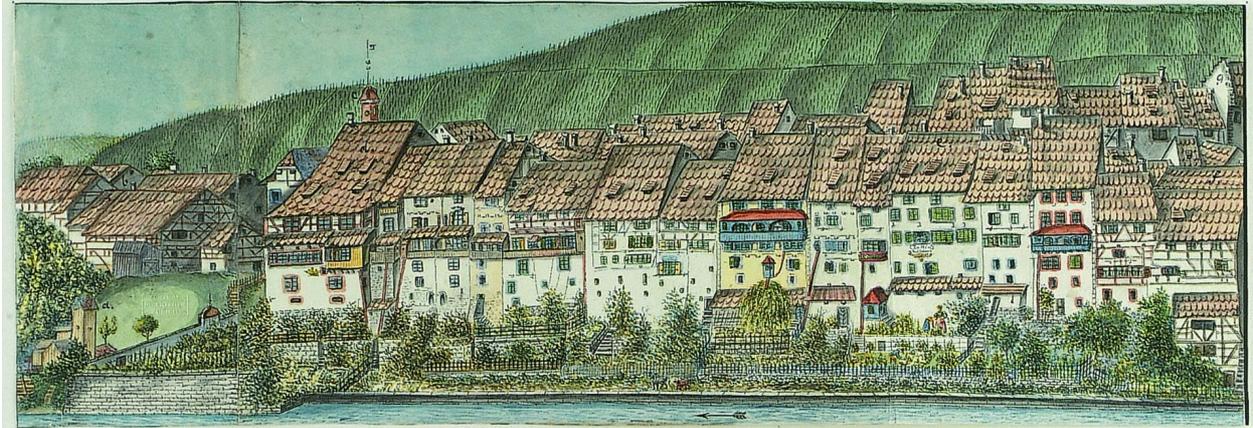
2001–2007 Umbau und Restaurierung: Die beiden Hausteile wurden stärker miteinander verbunden und der östliche Hausteil in den Restaurant- und Hotelbetrieb miteinbezogen, Restaurierung der barocken Fassadenmalerei an der Nordfassade, Architekten: d/a/x Atelier für Architektur AG

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD02/R5336T, LN 485, 09.09.2002, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 7-1986, 01.06.1986, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Franz Lamprecht und Mario König, Eglisau. Geschichte der Brückenstadt am Rhein, Zürich 1992, S. 324–325.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Eglisau, Vers. Nr. 00702, Aug. 2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 3, Unterland und Limmattal, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2014/2015, S. 57–75.
- Kurzinventar, Eglisau, Inv. Nr. VIII/136, VI/35a, b und VI/36, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 3. Bericht 1962–1963, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1967, S. 28.
- Zürcher Denkmalpflege, 5. Bericht 1966–1967, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1971, S. 45.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974 1. Teil, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1975, S. 58–60.
- Zürcher Denkmalpflege, 18. Bericht 2005–2006, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2010, S. 22–33.



Gasthaus «Zum Hirschen»



Gasthaus «Zum Hirschen», Ansicht von S, das Gebäude mit dem blauen Erker rechts ist heute der östliche Hausteil des «Hirschen», links davon der heute westliche Hausteil, Ausschnitt einer nach 1745 entstandenen Stadtansicht von Eglisau, Quelle: Zentralbibliothek Zürich, ZBZ (Bild Nr. D100681_67).



Gasthaus «Zum Hirschen», rechts der östliche Hausteil, links der westliche Hausteil mit Saalanbau, wiederum links in Rosa der «Alte Hirschen» (Untergass 26; Vers. Nr. 00704), Ansicht von S, 04.02.2019 (Bild Nr. D100681_11).

Gasthaus «Zum Hirschen»



Gasthaus «Zum Hirschen», Grisaillemalerei am östlichen Hausteil, im Hintergrund der westliche Hausteil, Ansicht von NO, 03.05.2010 (Bild Nr. D100690_01).



Gasthaus «Zum Hirschen», Blick auf den «Alten Hirschen» (Untergass 26; Vers. Nr. 00704), wo der hölzerne Laubengang beginnt und in den Laubengang des westlichen Hausteils des «Hirschen» führt, Ansicht von NW, 27.11.2017 (Bild Nr. D100681_12).

Gasthaus «Zum Hirschen»



Gasthaus «Zum Hirschen», gemauerter Laubengang des östlichen Hausteils an der Untergass, Blick nach SO, 04.05.2010 (Bild Nr. D100681_08).



Gasthaus «Zum Hirschen», Hotelsaal im 1. OG des westlichen Hausteils, Blick nach SO gegen den Rhein, 04.05.2010 (Bild Nr. D100681_10).

Gasthaus «Zum Hirschen»



Gasthaus «Zum Hirschen», Zimmer im 3. OG des östlichen Hausteils, Blick nach N gegen die Untergass, 04.05.2010 (Bild Nr. D100681_07).



Gasthaus «Zum Hirschen», Hotelzimmer im 5. OG des östlichen Hausteils, Blick nach NO gegen die Untergass, 04.05.2010 (Bild Nr. D100681_09).